Zeitschrift: Schwyzerlüt : Zytschrift für üsi schwyzerische Mundarte
Band: 13-14 [i.e. 14] (1951-1952)
Heft: 3

Artikel: Gueten Appetit
Autor: Käser, Jakob
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-184005

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 11.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Gueten Appetit

. . . Es paar Johr spöter het Marei uf der Sunnsyte vom Burehus e Stube lo aboue für ihns, wenn es einisch nümm sött möge schaffe. Wi ne Habersack amene Schuelbueb, wo scho ne Schnouz het, isch dä Ahänklig gsi az'luege.

Di beede Hintergassmuurer hätti das Ufrichteli solle cho usriege, aber sider denn, wo ne ds Marei einisch mit syne dräckige Toope d'Brotwürscht vo Fuuscht useggä het, hei si nume no im grosse Taglohn welle cho schaffe. Sie hei zwar vo deheime fascht e Stung gha ufe Bislufthoger ueche u hätti nid möge bcho, hei go z'ässe. Drum hei si ds Zmittag albe nochegnoh. Jez einisch hei si ömu ou Zmittag ggässen i däm Abouli usse. Es isch scho ordeli chalt gsi. Marei isch de dernäben es Guets gsi, u won es bynne düregeit, het es afoh jommere.

„Sövli chalt, u nidemol öppis Warms z'Mittag! Dihr hättit ringer bi üs ggässe!"

„Jo, . . . we's is nid gruuset hätt", het eine süüferli zum angere gseit.

Marei het si gar nid chönnen erhoue. „Es isch mer eifach gar nid rächt. Jeze reichen ech gwüss no chly öppis Warms". Gly druf het es Becki miteme gruusige Mageronegschlaber ufe Tisch gstellt.

„So, jez ässit ömu rächt brav! . . . Gott säg'n ech's. . . . Si sy no schön warm. . . . I mues go d'Säu fuere".

Won es wider furt gsi isch, hei di zwe Muurer enangeren agluegt, u we si numen uf das Becki gluegt hei mit der fingerdicke Ruume vo mängem Tag noche, het es se ganz erhudlet.

„Was jez mache?" . . . . Marei het's jo meh weder nume guet gmeint, u toube mache hätte si's nid möge, . . . aber ässe dervo, . . . brrrr! Mi däm chunnt grad der Hung, e strube Schnouzer, düre Schopf noche u isch umsen umegwädelet. Ohni öppis z'säge, nimmt der eint das Becki u stellt's voranin zuechen a Bode. Das isch jeze würkli es gfungnigs Frässe gsi für dä halbverräblet Hunziker u däm het di vierzächetägig Ruumen am Beckirand der Appetit nid verderbt. Er het gwauschtet u ychezoge, so starch as er möge het. Wi ne Nydleschwinger isch di ghoorig Schnörren i der Schüsslen umegfahre, u wi der Zeiger vomene Manometer isch dä churz Schwanzstumpe hin u härgange. Wi gsalbet sy di Magerone düre Hals hingeregrütscht, grad wie we si gschmutzget wäri, was aber nid der Fall gsi isch.

Uf einisch isch Chrigelen ufgschosse.

„Los! . . . Si chunnt!" Mit eim Schlungg het er em Hung das Becki mit dene verchaflete Mageronen unger der Schnörren ewäggschrisse u 's wider ufe Tisch gstellt. Der Schnouzer het näbezueche gäng no Mageronen ychezoge, wo ds Marei zur Tür ycho isch u i das Becki achegluegt het.

„Eh, . . . heit dihr jeze di Magerone nidemol usggässe! . . . Dihr hättit die ömu wohl möge. . . . He nu, mi wärmt se de z'Nacht." Mit dem Becki ungerem Arm isch es gäge der Chuchi zue, u der Schnouzer het miteme wehmüetige Blick sym verlornige Glück nochegluegt.

(Erstdruck) Jakob Käser.